



Seit 2004 leitete Robert Wufka das Staatliche Bauamt Passau, seit Anfang des Jahres ist er nun im Ruhestand. Unser Bild zeigt ihn bei seinem letzten Spatenstich im Amt in Halbmehle bei Deggenndorf, wo eine Radweg-Unterführung für mehr Sicherheit sorgen soll. Foto: Peter Kallus

## Ein Visionär tritt ab

Staatliches Bauamt: Robert Wufka im Ruhestand – Gewaltige Projekte, die Leben retten

Von Peter Kallus

**R**obert Wufka, ein waschechter Deggenndorfer, hat viele Jahre lang das Staatliche Bauamt Passau geleitet und dabei entscheidende und dauerhafte Akzente auch für das Deggenndorfer Land gesetzt. Im Gespräch mit unserer Zeitung äußert er sich rückblickend zu seinen größten Projekten, aber auch zu Rückschlägen. Und er spricht über seine Hoffnungen für die Zukunft.

*Sehr geehrter Herr Wufka, fast zwei Jahrzehnte, seit 2004, haben Sie das Staatliche Bauamt Passau geleitet und dabei entscheidende Akzente für die ganze Region gesetzt – man denke nur an den Ausbau der B11 zwischen Deggenndorf und Patersdorf. Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Tag in dieser für Sie damals neuen Funktion?*

Robert Wufka: Ja, ganz besonders, denn am ersten Arbeitstag damals im Februar 2004 stand ich ohne Amtsgebäude da. Das alte Gebäude des damaligen Straßenbauamtes in Passau an der Schanzlbrücke war da gerade abgerissen. Das komplette Amt war ausgelagert nach Kohlbruck, auf das frühere Bundeswehrgelände in ein gemietetes Gebäude.

Ein Jahr später konnte im Frühjahr das neue Amtsgebäude, wieder an der Schanzlbrücke, bezogen werden. Da war die dienstliche Welt wieder in Ordnung. Wir waren wieder am bewährten alten Standort und konnten zudem in einem hochwertigen neuen Gebäude arbeiten. Neue Amtsgebäude für Straßenbauämter waren und sind eine seltene Ausnahme. Insofern war ich da auch in gewissem Sinn ein Glückspilz, dass ich mit der Leitung des Amtes betraut wurde.

*Was waren zu Beginn Ihrer Amtszeit die größten Herausforderungen für Sie – und welche waren es in den letzten zwei, drei Jahren?*

Wufka: In den Anfangsjahren waren es im Prinzip zwei große Aufgaben: Eine organisatorische bestand in der Verwaltungsreform 21. Die Staatsregierung hatte 2005 die Zusammenlegung der damaligen selbständigen Straßenbauämter

Passau, Deggenndorf und Pfarrkirchen mit dem Hochbauamt Passau zum Staatlichen Bauamt Passau mit Sitz in Passau beschlossen. Dies war eine sehr schwierige Zeit, denn darüber ist, wie man leicht nachvollziehen kann, in Deggenndorf und Pfarrkirchen nicht gerade große Freude ausgebrochen.

In der Folge hat sich das Staatliche Bauamt aber sehr gut entwickelt, wir sind heute das größte Bauamt in Bayern und stehen mit unseren jährlichen Investitionen in die Infrastruktur und mit Aufträgen an die Bauwirtschaft an vorderster Stelle in Bayern. Außerdem konnten unsere Standorte in Deggenndorf und Pfarrkirchen erhalten werden. Die zweite Aufgabe war eine große fachliche Herausforderung: der weitere verkehrssichere Ausbau der Hauptverkehrsachsen B11 Deggenndorf-Zwiesel, B12 Passau-Philippstreu, B20 Straubing-Cham und B85 Regen-Viechtach.

**„Visionen zu haben und die Messlatte hoch zu hängen, ist wichtig, nur dann ist maximal viel zu erreichen“**

Diese Bundesstraßen waren damals überaus unfallträchtig, viele schwere und auch tödliche Unfälle waren zu verzeichnen. Da es damals fast keine baureifen Planungen gegeben hatte, war es mein oberstes Ziel, unsere Planungsabteilung zu stärken und auch über freiberufliche Büros schnelle Projektfortschritte zu erlangen.

In den letzten Jahren ist es immer schwieriger geworden, Planungen baureif abzuschließen. Auch bei eigentlich kleinen Projekten wie Knotenpunktumbauten bilden sich Protestbewegungen. Dies hemmt dann die Fortschritte, und Projekte kommen dann unter Umständen auch zum Erliegen.

*Was sind die größten Ziele, die Sie in Ihrer Amtszeit erreicht haben?*

Wufka: Im Straßenbau war immer mein größtes Ziel, die Sicherheit zum Beispiel für die Berufspendler auf den Straßen zu erhöhen. Dies ist mit unseren Baumaßnahmen deutlich gelungen, wir haben inzwischen rund 50 Prozent weni-

ger Tote und Verletzte im Verkehr. Darauf bin ich sehr stolz, und dies rechtfertigt auch unsere Bauweise auf der B11 beispielsweise zwischen Grafling und Gotteszell oder auch beim Kreisverkehr in Patersdorf. Auch der Hochbaubereich boomt. Wir bauen für die Universitäten in Straubing und Passau, für die Hochschulen in Deggenndorf und Pfarrkirchen, für die Polizei, die Bundespolizei und Bundeswehr, aber auch für das Comenius-Gymnasium. Darunter sind auch einige Leuchtturmprojekte.

Mein weiteres Ziel, ein leistungsfähiges Bauamt zu schaffen, habe ich erreicht, auch durch und mit dem großen Engagement der Mitarbeiter. Und die Standorte Deggenndorf und Pfarrkirchen bestehen weiter und bleiben bestehen. Dies ist auch für die Bürger und Gemeinden sowie deren Bürgermeister bei jedem Anliegen ein Riesenvorteil durch die Nähe und kurzen Wege.

*Sind Sie zufrieden mit dem, was Sie in den letzten Jahren an großen Projekten und Visionen verwirklicht haben?*

Wufka: Sehr erfreuliche Ereignisse in den letzten Jahren waren der Bau der beiden derzeit finanziell größten bayerischen Ortsumgehungen von Plattling und Vilshofen. Das waren schon große Herausforderungen, gerade der Neubau der Isarbrücke Plattling lief um 2017/2018 nicht gerade rund. Aber die Mühen haben sich gelohnt, Plattling verspürt inzwischen eine deutliche Verkehrsentslastung im Zentrum. Somit ein wichtiger Beitrag für eine höhere Lebensqualität der dort lebenden Menschen.

Zusammengefasst bin ich sehr zufrieden mit dem Erreichten und dem gegenwärtigen Zustand. Es war mir immer wichtig, Visionen zu haben und die Messlatte hoch zu hängen, denn nur dann ist maximal viel zu erreichen.

Ohne Visionen wären wir weit unter den erzielten Ergebnissen geblieben. Wobei auch jedes erreichte bauliche Ziel einen Kompromiss darstellt zwischen vielen Belangen und vielen zu beachtenden Gesetzen, Richtlinien und Regelwerken, auch vielen Wünschen und Forderungen der Bürger und der Öffent-

lichkeit. Daher dauern auch manche Genehmigungsverfahren unendlich lange.

*Gab es auch mal einen Rückschlag?*

Wufka: Ich denke da an den geplanten Ausbau einer großen, nicht ungefährlichen Kreuzung bei Viechtach, gegen den dann Bürger auf die Barrikaden gegangen sind... In unserem Tagesgeschäft gibt es ständig Situationen, in denen man entscheiden muss, wie man weitergeht. Dies sind für mich keine Rückschläge, sondern alltägliches Handeln mit dem Ziel, das bestmögliche Ergebnis zu erzielen.

Als echten Rückschlag kann man aber schon das Projekt bei Viechtach mit dem dortigen Knotenumbau bezeichnen. Dieses Ende ist schmerzlich, denn emotionslos und rein sachlich betrachtet wäre dort eine für die Verkehrsteilnehmer absolut sichere Lösung entstanden, bei geringstem Flächenmehrabbedarf im Bereich der bestehenden B85, entsprechend meinem Ziel „Sicherheit geht vor“.

Aber die Öffentlichkeit, zumindest die sich laut Äußernden sowie der Stadtrat von Viechtach, haben es anders beurteilt. Wir respektieren diese Meinung im vorliegenden Fall und widmen uns anderen wichtigen Aufgaben, wofür wir nun mehr Zeit zur Verfügung haben. Erfreulicherweise sind derartige Rückschläge selten.

*Welche Ziele haben Sie sich für Ihre Zeit im Ruhestand gesetzt? Wollen Sie sich noch mehr als bisher in Ihre Heimatstadt Deggenndorf einbringen?*

Wufka: Nach über vierzig Jahren im Dienst der Bayerischen Staatsbauverwaltung freu ich mich darauf, nun für viele Themen, Aufgaben und Entscheidungen nicht mehr an erster Stelle verantwortlich zu sein und diese Freiheit für andere schöne Dinge im Leben nutzen zu können. Wie, das lass ich jetzt mal auf mich zukommen. Ein paar Vorstellungen hab ich da schon. Deggenndorf ist eine wunderschöne Stadt, hier kann man sich wohlfühlen, auch mit dem attraktiven Hinterland. Mal sehen, was sich da für neue Themen eröffnen.